

# Die U.N.E.S.C.O. und der Film

Autor(en): **de Fels, Ph.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **7 (1947)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-964911>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wenn im Film immer wieder bald der, bald jener Fehlneigung der Seele geschmeichelt wird und ihr im Bild, im Wort, in der Grundtendenz eines Filmes neue Nahrung geboten wird, wenn das Schlechte oder das weltanschaulich und lebenskundlich Irreführende absichtlich oder gedankenlos als Lebenserfolg verheissend in die Seelen eingeprägt wird, da muss es gerade bei der Macht des anschaulichen Filmbildes zur Fehlformung der ganzen Seele kommen. Diese wird dann unfähig, überhaupt statt der Sensation echte Lebenswerte aufzunehmen und wo sie dann doch noch zum Guten sich aufschwingen möchte, wird ihr Wollen durch tausend Fesseln an die fehlgelenkten Tiefenschichten der Seele gebunden. Aufgabe des Films wäre es da: die rechten, echten Lebenswerte immer wieder und immer neu so darzustellen, dass sie den Menschen als allen Einsatzes wert, als wirklich zum Glücke des Lebens führend und als im eigenen Streben erreichbar nachhaltigen Eindruck machen können. Sind nicht die Erfolge von solchen wertreichen Filmen ein Anzeichen dafür, dass in der Volksseele ein gesunder Hunger nach solcher Anregung zum Wollen des Guten und zum klaren, steten und ungeteilten Wollen lebendig ist? Wenigstens ein halbbewusstes Verlangen, zu solchem Leben und Streben aufgerufen zu werden?

An Beispiele für eine solche wohltätige Beeinflussung des Wollens durch den Film fehlt es glücklicherweise nicht. Streifen wie „Human comedy“ oder „The Sullivans“, „Since you went away“ u. a. gehören unbedingt zu diesen erfreulichen Streifen.

Für das Schicksal eines Volkes ist es wahrlich nicht gleichgültig, ob durch die volksbildnerischen Mächte die Einzelnen im Volk und zumal die eindrucksfähige Jugend zum rechten Werten und zum rechten Wollen geformt werden oder zu Menschen, die Fehlwerten und Irrlichtern des Lebens nachjagen und den Rest von seelischer Energie an blasse Genuss-, Sport-Erfolgsideale u. ä. verspielen, ob Menschen des ruhigen, klaren und treuen oder des unsicheren, düstern und treulosen Wollens gebildet werden. Wer mit Filmgestaltung und Filmvorführung aktiv zu tun hat, trägt in seiner Hand keinen kleinen Teil vom Glück und vom Unheil der Völker.

Prof. Dr. A. Willwoll.

(Nachdruck nur mit Erlaubnis der Redaktion.)

## **Die U.N.E.S.C.O. und der Film**

Der Film ist eine regelrechte Volksschule; man findet heute unmöglich ein Mittel, das geeigneter wäre einen entscheidenderen Einfluss auf die Massen auszuüben.

Pius XI.

Maurice Bardèche und Robert Brasillach verlegen die Geburtsstunde des Films, insofern dieser künstlerisches Schaffen darstellt, in ihrer „Histoire du Cinéma“ in die Zeit der ersten sechs Jahre nach dem ersten Weltkrieg: „Der Film, wie wir ihn lieben, entwickelte sich in Amerika, in Schweden und Frankreich eigentlich in den Jahren 1918 bis 1924. Ueberall begann man den Film als eine eigene Kunst zu betrachten.“

Wir fragen uns, ob man in der Zeit unmittelbar nach dem zweiten Weltkrieg den Film als das einschätzen wird, was er ist, nämlich als das heute wirksamste Mittel des Nachrichtendienstes, der Erziehung und der Belehrung, denn man sagt von ihm, dass er die Tageszeitung und Schule unserer Zeit ist, und seine Erfindung daher gleichbedeutend mit der Entdeckung der Buchdruckerkunst im 15. Jahrhundert sei.

Die verflossenen fünf Jahrhunderte erlauben uns einigermaßen abzuschätzen, wie weit diese letztere Erfindung in unserem sozialen, politischen und wirtschaftlichen Leben Änderungen bedingte, auf deren Auswirkungen heute grossenteils unsere Zivilisation beruht. Gestützt auf diese Erfahrungen müssen wir uns heute fragen, welche Änderungen der Film bedingen wird und wie wir diese zum Nutzen der Welt fruchtbar machen können; sagt doch G. W. Pabst vom Film mit Recht, „dass er das kraftvollste Ausdrucksmittel ist, das man erfinden konnte, kraftvoller noch als der Buchdruck, denn das Lesen muss man lernen, während man Schauen und Sehen nicht lernen muss.“

In voller Erkenntnis dieser Macht des Films als Informationsmittel der breiten Masse, wurde er von den Vereinigten Nationen schon in der ersten Sitzung, Ende 1946 in Paris, zur Förderung von Erziehung, Wissenschaft und Kultur in Aussicht genommen. Es beantwortet also ein offizielles und wie wir wünschen möchten, auch leistungsfähiges Gremium die Frage, die der Verfasser von „J'accuse“, Abel Gance, stellt: „Wann werden die Regierungen zur Einsicht kommen, dass hinter jeder Leinwand explosivbereites Dynamit liegt, und wann werden sie beschliessen, aus dem Film eine internationale Schmiede für den Frieden zu machen?“

Sehen wir einmal, welches die Hauptpunkte dieser Antwort waren:

In erster Linie muss eine Kommission zur Ermittlung der dringendsten technischen Bedürfnisse geschaffen werden. Diese muss Erhebungen machen über den gegenwärtigen Mangel an Rohstoffen (Rohfilmen), an Geräten (Aufnahme- und Projektionsapparate) und an geschultem Personal. Nach sechs Monaten müsste diese Kommission die Massnahmen darlegen, die ergriffen werden müssen zur immer bessern Verteilung des Rohmaterials und der Apparate, wie auch um das nötige qualifizierte Personal zur Verfügung zu stellen.

Ferner würde die U. N. E. S. C. O. einen Ueberblick über die Presse und den Film für 1947 vorbereiten, welches eine zuverlässige Studie ihrer weltumspannenden Organisation sein müsste. Bezüglich des Filmes müsste besonders studiert werden: 1. die Drehbücher und die Verteilung der Spiel- und Beiprogrammfilme; 2. die Aktualitätenschau; 3. die technischen Errungenschaften zur Nutzbarmachung des Films für die Erziehung, für die Prüfung sozialer Fragen, für die Entwicklung des Kunstsinnes und die Befriedigung der Ansprüche der ländlichen Bevölkerung; 4. müsste man ganz besonders versuchen den Tonfilm zu vervollkommen, um die Schwierigkeiten der sprachlichen Verschiedenheit zu überwinden, wobei vor allem mehr das Bild als das mitgesprochene Wort betont werden sollte.

Das Programm, das von der Sub-Kommission für die Orientierung der breiten Masse aufgestellt wurde, ersucht die U. N. E. S. C. O., den armen Ländern Filme zu liefern, die vor allem ihre Bedürfnisse berücksichtigen, und Filme herstellen zu lassen, die besonders ihre Lage beleuchten.

Ferner ist vorgesehen, dass in allen Ländern Beratungsstellen der Institute zur Erschliessung der visuellen Orientierungsmittel, wie auch die Errichtung einer internationalen Filmberatungszentrale und eines Filmbüros der Vereinigten Nationen geschaffen werden sollen; durch die letzteren soll die Planung und Vorführung bei allen Mitgliedern der Vereinigten Nationen auf dem Gebiete des Films koordiniert und Doppelspurigkeit vermieden werden, wodurch wirtschaftlicher gearbeitet würde, da jedes Land über die ausländische Produktion orientiert wäre. Es müssten eigene Vorführung gegeben werden (wie diejenigen, die bereits für Deutschland gemacht wurden), um die Verwendung des Filmes zu zeigen im Dienste der Erziehung, der Wissenschaft, der Kunst, der Volksgesundheit, der Ernährung, der Landwirtschaft, der sozialen und wirtschaftlichen Probleme. Schliesslich müssten die Filmproduzenten darüber orientiert werden, welche

neuen Filme gewünscht werden, und zudem müssten sie in der Herstellung derselben unterstützt werden.

Neben dem belehrenden Film bleibt aber immer noch der sogenannte Unterhaltungsfilm. Zwar birgt auch er erzieherische Möglichkeiten. Wird die U. N. E. S. C. O. auf dem Gebiete des Unterhaltungsfilmes neue Ideen und Methoden suchen und diese begünstigen? Sie müsste z. B. eine vermehrte Produktion von Grossfilmen fördern, welche jener Filmgattung entsprächen, die berühmt geworden ist durch die Verfilmung des Lebens von Pasteur und der Madame Curie, denn diese Art von Film verbindet Belehrung und Unterhaltung. Die U. N. E. S. C. O. müsste hier vor allem die entsprechende Auswahl treffen. Sie müsste ferner darnach trachten, dem Volke alle jene Filme zu erschliessen, die ihrem Werte nach internationalen Charakter haben und daher die Haltung der Völker zueinander beeinflussen könnten.

Um dieses Programm tatsächlich zu verwirklichen wäre es jedoch notwendig, die Schranken niederzureissen, die schon vor dem Jahre 1939 auf intellektuellem Gebiete bestanden und den Austausch geistiger Werte oft schwieriger gestalteten als denjenigen wirtschaftlicher Güter. Dies verlangt übrigens auch der Bericht von M. J. Painlevé, indem er eine Konvention fordert zwecks unbehindertem Austausch kultureller Filme. Im gleichen Berichte wird die Unterstützung jener Organe gefordert, die die Aufbewahrung der Filme und deren Verbreitung besorgen, wofür eine eigene Zentralstelle zum Schutze des Films zu schaffen wäre.

Das also ist in kurzen Zügen die Aufgabe der U. N. E. S. C. O. bezüglich des Films.

Im Zusammenhang mit der Ausarbeitung dieser Projekte hat die U. N. E. S. C. O. eine internationale Filmschau veranstaltet, bei der erzieherische, wissenschaftliche und kulturelle Streifen vorgeführt wurden, und zwar so, dass fünfzehn Nationen insgesamt 146 Filme zur Verfügung stellten: Grossbritannien 32, Canada und Frankreich 18, USA 15, die Tschechoslowakei 12, Indien 10, die Niederlande 8, Schweden 7, Dänemark, Polen und die Schweiz je 6, Australien 4, Neuseeland 2, Chile und China 1.

Da die Produktion von offiziellen Filmgesellschaften, wie z. B. der National Film Board of Canada, der Information Films of India, oder der US Information Services, oder auch privaten Unternehmen waren, zeigten sie, wenn dies überhaupt noch notwendig war, wie gross die Macht des Films und wie berechtigt die kostspielige Arbeit der U. N. E. S. C. O. auf dem Gebiete der Kinematographie ist.

Als Beispiel verschiedener Filmgattungen wurde unter anderm vorgeführt: für praktizierende Aerzte mit Allgemeinpraxis ein Farbfilm, der für das britische Gesundheitsministerium gedreht wurde, betitelt: „Die Anwendungsmöglichkeiten des Penicillins in der Medizin und in der Chirurgie“; für Chirurgen zwei Farbfilm von Gehirnoperationen, die von Professor de Martel kurz vor seinem Tode ausgeführt wurden; für technische Hochschulen „La Varlope“, ein erzieherischer Film aus Frankreich, der die Leistungsfähigkeit dieses Werkzeuges zeigt, oder der Film von August Kern in Basel, der in Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Technischen Hochschule über das „Elektrische Mikroskop gedreht wurde; für die plastische Kunst: das Werk von „Henri Matisse“, sowie eine Studie des „Arts et métiers Hopi“, eines Indianerstammes in Nordamerika, worin dessen Korbflechter-, Keramik- und Goldschmiedarbeiten gezeigt werden. Filme über Mathematik, Physik, Chemie und Dynamik, über Geschichte, Tanz und Musik, über Biologie und Zoologie, über Industrie und Landwirtschaft, haben bewiesen, dass es kein Gebiet gibt, das nicht verfilmt werden könnte, ja, dass der Film sogar das beste Lehr-, Experimentierungs- und Demonstrationsmittel ist.

Da man betont hat, dass auch die sogenannten Unterhaltungsfilme einen erzieherisch wertvollen Inhalt haben können, so müsste man unbedingt mehr Wert auf die künstlerische Gestaltung dieser Filme legen, was vor allem bei kulturellen Streifen leicht zu erreichen wäre. Vor allem möchte man wünschen, dass die Grossfilme ebenso erlebnisstark wären, wie etwa der Kurzfilm, der von der National Film Board of Canada gedreht wurde: „Les Visages qui renaissent“. Dieser Film von 30 Minuten Dauer, der zeigen will, wie den „gueules cassées“ (im Gesicht schwer

Kriegsverletzte) geholfen werden kann zum normalen Leben zurückzukehren, enthält so viele Stimmungsbilder, wie man sie selten in einem Filme trifft: der erste Ausgang eines entstellten Verwundeten mit einem Mädchen, die Darbietung von besonders leichter und froher Musik, die ein Pianist diesen Menschen mit durch Brandwunden entstelltem Gesichte bietet, und die Predigt eines Priesters über den Schrifttext „Gott schuf den Menschen nach seinem Ebenbilde“ vor einer Gruppe dieser Soldaten und gewöhnlicher Gläubigen.

Mit solchen belehrenden und erzieherischen Filmen, die uns helfen, uns selbst und die andern immer besser kennen zu lernen, wird man erreichen, dass eine wirklich hochstehende Demokratie zustandekommt und der Gedanke sich durchsetzt, dass wir Bürger einer einzigen Welt sind. Der Film wird an der Verwirklichung dieser Aufgabe mithelfen, sobald seine technischen Fortschritte durch den Aufstieg auf moralischem Gebiete unterstützt werden. Das gleiche gilt übrigens für Kunst und Wissenschaft. Um sich davon zu überzeugen, genügt es das Schlusskapitel eines Berichtes der U. N. E. S. C. O. zu lesen, worin betont wird, „dass wir in einer Zeit leben, die ganz und gar durch die neuesten Entdeckungen auf dem Gebiete der Atomenergie beherrscht ist, und wir daher notwendigerweise wieder mehr die grundlegenden Fragen der menschlichen Gesellschaft und unsere Stellungnahme dazu hervorheben müssen; denn hier liegt das eigentliche Hindernis für die Einigung der Welt, die wir so notwendig brauchen. Dank dem Radio, dem Film und der Presse werden wir zur rechten Zeit die nötige Gesinnungsänderung erreichen, falls wir diese Mittel geschickt anwenden.

Wir wünschen und hoffen unsererseits, dass das Programm der U. N. E. S. C. O. sein Ziel erreichen wird.

Paris, Januar 1947.

Ph. dæ Fels.

## Kurzbesprechungen

### II. Für alle.

**Till we meet again** (Bis wir uns wieder sehen). EOS. E. Bis in alle Details taktvoll gemachter Streifen um den mutigen Einsatz französischer Klosterfrauen Hand in Hand mit der lokalen Widerstandsbewegung gegen den Naziterror. Gut gespielt, aber reichlich verspätet zu uns gelangt!

### II-III. Für reifere Jugend und Erwachsene.

**Top Hat**. RKO. E. Aelteres, gepflegtes Lustspiel mit gelungenen Verwechslungsszenen und viel Situationskomik. Ausgezeichnete Steptänze (Fred Astaire und Ginger Rogers) mit guter Musik. Harmlos in der Gesinnung.

### III. Für Erwachsene.

**Heartbeat** (Das gestohlene Herz). RKO. E. Wohlgelungene Neuverfilmung des französischen Streifens „Battements de cœur“ durch den Meisterregisseur Sam Wood, mit Ginger Rogers in der Hauptrolle. Gute Unterhaltung.

**Glaube an mich**. Birrer, Zürich. D. Einer der ersten österreichischen Nachkriegsfilme. Noch sehr unbeholfen und nach altem Schema gedreht. Mit einigen unmotivierten unfeinen Zugeständnissen an das Publikum. Cf. Bespr. Nr. 2.

**Mildred Pierce**. Warner Bros. E. Ein ausserordentlich gut gespielter (Joan Crawford) künstlerisch überdurchschnittlicher Film über eine Familientragödie mit versöhnlichem Ausgang. Für denkende Menschen anregend. Wirkung als Ganzes positiv! Cf. Bespr. Nr. 2.

**Picture of Dorian Gray, The** (Das Bildnis des Dorian Gray). MGM. E. Film von einem Mann, der seelisch schlecht wird, dessen innere wachsende Lasterhaftigkeit jedoch statt an seinem Körper nur an seinem Porträt sichtbar wird, bis er endlich eine wirklich gute Tat vollbringt und seine ganze Verderbtheit vom